

„Wir müssen einfach gesünder leben“

Nach der Reform ist vor der Reform: Trendforscher Erik Händeler plädiert für ein neues Gesundheitssystem

Gesund sein möchte jeder Mensch. Und wenn er schon krank wird, dann will er möglichst schnelle und kompetente ärztliche Hilfe. Mit der Gesundheitsreform will der Staat dies absichern. Ob es gelingt, werden die nächsten Jahre zeigen. Udo Lindner wollte vom Trend- und Zukunftsforscher des Zukunftsinstituts Kelkheim, Erik Händeler, wissen, welche Rolle der einzelne Bürger im Gesundheitssystem der Zukunft spielt.

Freie Presse: Die Bundesregierung hofft, mit der Gesundheitsreform das angeschlagene Gesundheitswesen zu stabilisieren. Wird sie das kranke Gesundheitswesen damit wirklich heilen?

Erik Händeler: Nein, weil diese Reform volkswirtschaftlich nur Geld von der linken Hosentasche in die rechte umverteilt, aber sie ändert nichts im realen Leben. Die Krankheitskosten werden erst dann sinken, wenn die Leute tatsächlich weniger krank und länger gesund sind. In der Geschichte war es immer so, dass sich bei Knappheiten neue Strukturen bildeten. So müssen wir es auch jetzt machen: Wir brauchen nicht mehr vom bestehenden, sondern ein neues System.

Freie Presse: Wie muss das Gesundheitswesen der Zukunft organisiert sein, gerade auch vor dem Hintergrund



Erik Händeler. –FOTO: MANFRED REMITZ

der demografischen Entwicklung?

Händeler: Wir brauchen ein Gesundheitswesen, das in die Gesunderhaltung der Gesunden investiert. Heute ist Prävention erst ein Thema, wenn jemand schon krank ist. Oder Prävention wird verwechselt mit Vorsorgeuntersuchung. Was wir brauchen, ist aber ein System, in dem die Akteure Geld mit Gesunderhaltung der Gesunden verdienen können. Da können dann Ernährungsberater, Sporttrainer, Seelsorger, Psychologe und Hausarzt im Team die Lebenssituation eines einzelnen optimieren. Wenn wir alle

älter werden und deshalb auch länger arbeiten müssen, brauchen wir eine andere Arbeitskultur, mehr Pausen, besseren Umgang.

Freie Presse: Die Aussicht, dass in Deutschland künftig immer mehr alte und damit auch krankheitsanfälliger Menschen leben – und auf der anderen Seite weniger Menschen in die Sozialkassen einzahlen –, führt zu großen Ängsten, was die Bezahlbarkeit des Gesundheitssystems betrifft. Werden sich in Zukunft bestimmte Operationen und Heilbehandlungen nur noch Reiche leisten können?

Händeler: Zunächst einmal erleben wir nicht wirklich eine Überalterung: Die genetische Ausstattung des Menschen taugt für über 100 Jahre. Es ist normal, rüstig 80 Jahre alt zu werden. Und wenn früher Menschen mit 40 Jahren an Erschöpfung starben, das war unnormal. Das Problem ist unser Lebensstil. Schon die Jüngeren sind übergewichtiger und allergieanfälliger als die vorherige Generation. Wenn wir also nicht wollen, dass dieses Katastrophenszenario, das Sie da zeichnen, wahr wird, dann müssen wir alle einfach gesünder leben.

Freie Presse: Schon jetzt verlangt das Gesundheitssystem von den Menschen immer mehr Zuzahlungen und Eigenbeteiligungen. Wie viel Eigenvorsorge in Sachen Gesundheit darf oder

muss den Bürgern zugemutet werden?

Händeler: Niemand ist allein „schuld“, wenn er krank wird, weil wir uns die genetische Ausstattung der Vorfahren nicht aussuchen können, und manchmal können wir auch nicht alle Lebensumstände beeinflussen. Aber so wie bisher zu sagen: Wie ich mit meinem Leben umgehe, das geht dich gar nichts an, und wenn ich krank werde, müsst ihr alle dafür zahlen, das wird so nicht mehr durchzuhalten sein. Deswegen wird eine höhere Zuzahlung kommen. Dies sollten wir aber so gestalten, dass Krankheit immer existenziell abgesichert bleibt und auch die Zuzahlung sozial begrenzt ist. Wenn wir davor aber zurückschrecken, wird das Gesundheitswesen immer weiter unter Druck geraten und die Menschen im Gesundheitswesen immer schlechter bezahlt werden. Neu wird sein, dass die Zuzahlung die Menschen zwingt, das Angebot zur Gesunderhaltung auch anzunehmen. Das hat auch eine soziale Komponente: Es geht nicht um Geld, es geht um das reale Leben.

Von Erik Händeler erschien gerade in sechster vollständig überarbeiteter Auflage das Buch „Die Geschichte der Zukunft – Sozialverhalten heute und der Wohlstand von morgen“.